

Gottesdienst am 24.12.24 zur Christvesper in Alpen
Heiligabend
Pfarrer Dr. Becks
über 1. Kor. 1, 30b

„der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung...“

(1. Kor. 1, 30b)

Was suchst du noch – Weihnachten? Nach etwas, das entronnen ist und du hättest es gerne wieder? Nach etwas Verlorenem, das irgendwie zurückkommen könnte? Wie ein Wunder. Erwartest du das von diesen vielbesungenen Stunden? Von den Kerzen und Tannenzweigen und unzähligen Elektroketten? Dein stilles Glück aus Kindertagen, Unbeschwertheit, Freiheit, Vorfreude, Staunen, unbändige Zuversicht? Dass du deine Seele wiederfindest? Oder wünschst du dir von diesem eigentümlichen Fest gar nichts mehr? Weil du mit allem durch bist. Weil du das Märchen vom Frieden nicht mehr hören kannst. Und die vielen warmen Worte von Zukunft und Hoffnung erst recht nicht. Weil du weißt, wie es in Wahrheit zugeht in der Welt. Welche Abgründe und Kaltblütigkeit das Leben parat hat. Weil du erfahren hast, wie es funktioniert mit der Macht und dem Geld. Mit dem Spiel von Lügen und Intrigen.

Liebe Gemeinde am Heiligen Abend! Vor ein paar Tagen berichtet der WDR aus Kalkar, aus dem „Kernwasserwunderland“. Das ist das ehemalige Atomkraftwerk „stiller Brüter“. Dort würde jetzt das Weihnachtswunder des Niederrheins geschehen. Viele Tausend Besucher kommen, um „Dino-Glow“ zu erleben: Große Plastikdinosaurier, die von innen her mit unterschiedlichen Farben ausgeleuchtet sind. Eine magischer Weihnachtszauber, dem man sich nicht entziehen kann, sagt der Betreiber.

Interessant wird es jedoch als die Besucher gefragt werden, was das denn wohl mit Weihnachten zu tun haben könnte. Jemand ist verduzt und sagt schließlich: Weil Dinosaurier auch Eier legen und schlüpfen? Eine andere Frau meint: Nein, weil sie ausgestorben sind. Eine Mutter mit Kinderwagen schwärmt von den grandiosen Lichteffekten, die ja doch an das Licht in der Dunkelheit erinnern. Weihnachten sei doch schließlich das Lichterfest! Oder etwa nicht? Ganz sicher war sie sich nicht.

Mir scheint: Viele suchen an Weihnachten, wissen aber nicht mehr wonach. Wir inszenieren Gemütlichkeit, Wohllieben, Familie, Vertrautheit. Aber irgendwie bleibt alles vage, diffus, unbestimmt, leer, mitunter sogar inhaltslos.

Die Erziehungszeitschrift „Eltern“ hat vor Weihnachten gar in einem Leitartikel die Frage gestellt, ob Weihnachten nicht langsam vom „religiösen Überbau“ befreit werden müsste. Überschrift: **„Frohe Weihnachten - ohne Religion!“** Viele würden Weihnachten als Fest der Familie sehr schätzen und stimmungsvoll feiern und auf keinen Fall missen wollen. Aber mit der „Jesus-Ideologie“ könnten immer weniger etwas anfangen.

Dann folgen unzählige Erziehungs-Tipps, die Eltern helfen sollen ihren Kindern Weihnachten auch ohne christliche Inhalte näher zu bringen. Hört sich modern an. Aber am Ende läuft aber alles auf das vorchristliche Sonnenwendfest hinaus, das nach der Dunkelheit des Winters den ersten Anfang des Frühlings markiert. Was aber auch wieder Religion wäre...

Bestehen die Christen also penetrant auf Weihnachten? Und muss sich eine emanzipierte moderne Gesellschaft nicht aus diesen altmodischen Fesseln der Kirche lösen? Leider muss die Theologie hier enttäuschen. Und auch ich als Pastor muss Sie heute Abend ebenso enttäuschen, auch wenn es Weihnachten ist:

Im Neuen Testament steht mitnichten die Geburtsgeschichte Jesu im Mittelpunkt, sondern etwas ganz anderes. Der Evangelist Markus hat darum auf die Geburt Jesu ganz verzichtet. Es hat keine Relevanz. Matthäus legt seinen Schwerpunkt eher auf den Kindermord und die Flucht nach Ägypten. Und der Evangelist Johannes erwählt eine ganz andere, fast philosophische Perspektive auf Jesus Christus.

Einzig der Evangelist Lukas beschreibt die Umstände der Geburt Jesu etwas anschaulicher und historischer, wenn auch ein wenig legendarisch. -Wir haben es eben gehört-. Woran liegt das nur, dass die Weihnachtsgeschichte in den Evangelien eine so untergeordnete Bedeutung hat? Weil es um etwas viel weitreichenderes geht als um die Geburt eines Kindes. Darum ist in allen Evangelien die ganze Kinder- und Jugendgeschichte Jesus im Grunde nur eine Einleitung, eine Ouvertüre zum Wesentlichen.

Selbst dass wir Weihnachten heute am 25. Dezember feiern, hat zunächst nichts mit dem christlichen Glauben zu tun, sondern mit dem Termin des römischen „Sol Invictus“- Festes, dem dann 300 Jahre später in konstantinischer Zeit ein neuer christlicher Gedanke sozusagen implantiert wurde. Ganz

abgesehen von den vielen germanischen Sonnenwendfesten, deren Bräuche und Vorstellungen auch in diese Weihe-Nacht hineingeflossen sind.

Das heißt jetzt nicht, dass die Geburt Jesu theologisch irrelevant wäre. Aber sie gewinnt Ihre eigentliche Bedeutung, ihre Brisanz erst auf der Folie eines ganz anderen Zusammenhangs, der viel weiter reicht. Schauen Sie mal bitte kurz auf ihr Blättchen: Da ist vorne eine Krippe zu sehen. Aber im Hintergrund sind die drei Kreuze von Golgatha aufgerichtet. In der Tiefe geht es also um das, wo wir nicht so gerne hinschauen: Um Jesu Tod, aber auch um unseren Tod, um unsere Endlichkeit. Aber schließlich auch um seine Überwindung. Das, was wir Auferstehung oder gemeinhin Ostern nennen. Davon redet das Neue Testament unentwegt.

Wenn wir all unseren Fragen und Sorgen, unseren Problemen und Kämpfen auf den Grund gehen würden, wäre dann nicht am Ende diese eine Frage nach unserer Begrenztheit, nach unserer Endlichkeit, die relevanteste? Darauf alleine hat die Religion und auch das Christentum eine Antwort zu geben. Und diese Antwort ist heilig, weil sie mehr ist als das, was wir uns hier oft zurufen oder an Vertröstungen zumuten. Und die Antwort lautet: Es gibt etwas, das größer ist als der Tod. Und jetzt kommt es: Es gibt etwas, das geht weiter als das Leben!

Natürlich übersteigt das unsere Vorstellungskraft. Das muss es auch! Aber es ist der gewaltigste und einzige Trost, dass Gott selber nicht nur den Tod überwindet, sondern auch das Leben. Die tiefe Befreiung und der Frieden der Weihnacht besteht in der Botschaft: „Es gibt mehr als Leben! Was auch immer geschieht: Du bleibst umfassen von einer unendlichen Weite, die dich nicht nur mit dem Sternenhimmel verbindet, sondern dich weit über Zeit und Raum erhält und trägt. Wer das verstanden hat, wird sein ganzes Dasein in einer anderen Farbe wahrnehmen.

Und erst auf diesem Hintergrund verstehen wir vielleicht, was Paulus gemeint hat, wenn er der Gemeinde in Korinth schon ganz am Anfang seines Briefes schreibt: „Jesus Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung!“ Ohne das, was über unserem Leben steht, kann es keine Erlösung für uns geben. Wenn wir nichts mehr fürwahr halten können, was außerhalb unserer Reichweite und unserer menschlichen Möglichkeiten steht, dann sind wir sozusagen verurteilt dazu, selber unsere Gerechtigkeit, unser Heil, unsere Erlösung zu produzieren.

Weihnachten hat auf dieser Folie dann eben doch eine christliche Bedeutung: Denn es geht nicht nur um die Geburt eines Kindes im Stall, sondern um das

Erscheinen Gottes in dieser Welt. Gott wird hier Wirklichkeit. Er wird Mensch und uns über den Tod hinausführen. Der Beginn von etwas Unfassbarem wird hier begreifbar, anschaulich, fleischlich. Es ist die überwältigende gute Botschaft, die das Leben von uns allen sich öffnen wird für das Ewige.

Liebe Gemeinde am Heiligen Abend! Wer das begriffen hat und davon ergriffen ist, der wird seinen Blick auf alles Diesseitige mildern. Der wird erkennen, dass alles hier ein Vorletztes ist und das Geheimnis der Erlösung auf uns zukommt. Der spürt, dass hier die Sehnsucht der Seele eine Erfüllung findet und damit einen tiefen Trost: Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Und das führt wahrlich zu einer völlig anderen Denkungsart, Philosophie, Haltung, Weltauffassung. Wo Glück nicht mehr mit Macht, Frieden nicht mit Waffen und Freiheit nicht mit Gewalt durchgesetzt werden muss. Sondern dass alle Menschen auf dieser Welt in einer gewaltigen Herrlichkeit vereint sind, die uns erwartet.

In der Krippe von Bethlehem beginnt diese andere Sicht auf das Leben: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben und die Herrschaft ruht auf seinen Schultern; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst, dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende.“ (Jes.9,5 f.)

Amen.